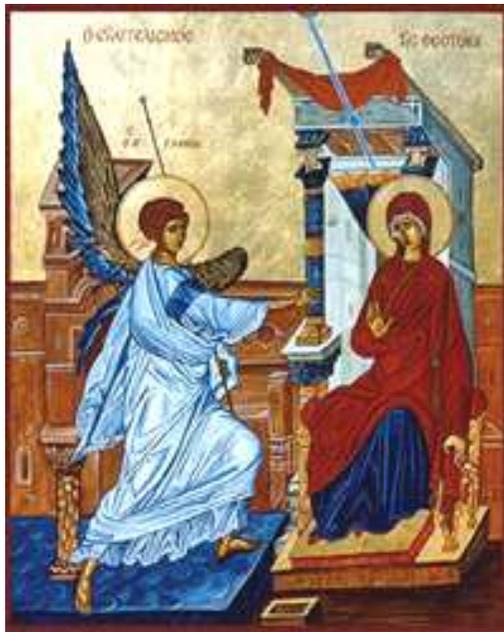


St. Andreas-Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

März 2007



Heute ist der Aufgang unserer Erlösung
und die Offenbarung des Mysteriums von Ewigkeit her.
Der Sohn Gottes wird zum Sohne der Jungfrau,
und Gabriel bringt das Evangelium der Gnade.
Deshalb rufen auch wir mit ihm der Gottesgebälerin zu:
Freue dich, du Gnadenerfüllte, der Herr ist mit dir.

Apolytikion zum Fest Mariae Verkündigung

Inhalt

Hirtenbrief des Ökum. Patr. Bartholomaios zur Fastenzeit	S. 3
Quelle: www.orthodoxie.org	
Gottesdienste in der Salvatorkirche in deutsch	S. 5
Fastenregeln für die Große Fastenzeit	S. 6
Bitte um Spenden für Salvatorkirche und St.Andreasbote	S. 7
Der liturgische Kreis der Großen Fastenzeit	S. 8
Quelle: www.goarch.org	
Hymnen des Triodions	S. 10
Autor: Prof. Dr. K. Nikolakopoulos	
Apolytikion zum 4. Fasten-Sonntag (18. März)	S. 12
Sonntag der Kreuzverehrung (11. März)	S. 13
Quelle: www.goarch.org	
Fest der Verkündigung an die Allheilige Gottesgebälerin	S. 15
Autor: Dr. P. Plank, Würzburg	
Die Auferweckung des Lazarus (31. März)	S. 17
Quelle: www.goarch.org	
Heiligen- und Festkalender für den Monat März	S. 20
Lesungen für den Monat März	S. 22

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:
Pfr. Charalampos Karadimos, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf;
Auflage 280.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: <http://www.andreasbote.de>
Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net;
homepage: <http://www.salvator-kirche.de>

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 18,00 pro Jahr an:
Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland,
Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086
Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2007“
(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).

Hirtenbrief zum Beginn der hl. großen vierzigtägigen österlichen Fastenzeit
 + Bartholomaios durch Gottes Erbarmen Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom, und Ökumenischer Patriarch
 dem ganzen Volk der Kirche Gnade und Friede von
 Christus, unserem Erlöser,
 von uns aber Fürsprache, Segen und Vergebung



„Die Zeit ist da, der Anfang der geistlichen Kämpfe!“
 (Doxastikon der Laudes am Herrntag des Milchverzichts)

In Christus geliebte Brüder und Schwestern!

Mit diesen Worten mahnt uns der Dichter, am Anfang dieser heiligen vierzigtägigen Fastenzeit unsere geistlichen Kämpfe zu intensivieren, um uns geistlich zu rüsten und geistlich voranzuschreiten.

Von Anfang an haben die Menschen festgestellt, dass das Gute nur mit Ent-sagung erlangt wird. Dementsprechend haben die heiligen Väter betont, dass man, wie es charakteristischer Weise der hl. Isaak der Syrer ausdrückt, die Bequemlichkeit ächten müsse, um Gottes Liebe, die alle ewigen und zeitlichen Güter umfasst, zu gewinnen. Sogar für die materiellen Güter, um die wir stets emsig besorgt sind, nehmen wir Menschen unzählige Mühen in Kauf.

Die geistlichen Güter aber schenkt uns Gott unter der Voraussetzung, dass wir aufrichtig zuerst Ihn Selbst und Seine Liebe suchen und sie nicht etwa egozentrisch zu unserer eigenen Erbauung und individuellen Genugtuung missbrauchen. Der Herr hat uns deutlich gesagt: „Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugegeben werden“ (Mt 6,33). Und er hat uns versichert, dass der, der sich versteht, sein Leben um der Liebe Gottes willen zu verlieren, es retten wird. Das heißt: Wer großmütig die Liebe seines Gottes und Vaters im Auge hat und nicht kleinmütig auf materielle oder geistliche Güter schießt, ohne dass ihm an Gott selbst gelegen wäre, der wird endlich die Liebe Gottes, um die es ihm geht, ebenso erlangen wie Gottes Güter jeglicher Art, um die es ihm nicht geht.

Denn unser Vater im Himmel, Geliebte im Herrn, der uns liebt und will, dass wir gerettet werden, der Geber und die Quelle alles Guten, wird uns, wenn wir uns zu ihm bekehren, auch alle anderen Güter geben, deren wir bedürfen. Das erste Gewand, das gemästete Kalb, den Ring für die Hand, das Festmahl mit den Freunden und vor allem seine väterliche Umarmung.

Um in diese väterliche Umarmung einzugehen, müssen wir uns abkehren von unseren Sünden und von der leidenschaftlichen Hingabe an uns selbst, deren Symbol die Schweineschoten des Evangeliums sind; müssen wir die Aufrichtigkeit der Sehnsucht der Liebe Gottes durch einen entschiedenen und ehrgeizigen geistlichen Kampf unter Beweis stellen.

Das Wesen des geistlichen Kampfes besteht darin, dass wir allein Gottes Liebe suchen und begehren und uns im Gegenzug allen rechtmäßigen Gütern und Wünschen versagen, um uns mit ungeteiltem Herzen und Geist jenem Ziel zuzuwenden, das alle anderen Ziele überragt. Aus diesem Grund bedeutet auch das Fasten, das eine asketische Zitadelle der großen Fastenzeit darstellt, keine grundsätzliche Ablehnung des Essens unter Danksagung, sondern einen freiwilligen Verzicht auf jenes Behagen, das es dem Leib verursacht – und das mit dem Ziel, die Seele aus ihrer ausschließlichen Selbstbefangenheit zu lösen und den Leib der Führung des Geistes zu unterwerfen. Der Leib soll nämlich der menschlichen Person dienen, statt sie zu beherrschen.

Der Zweck der geistlichen Übung besteht nicht darin, Tugenden oder außergewöhnliche Fähigkeiten zu erwerben, wie die Anhänger diverser Humanismen glauben, sondern darin, unserem Verlangen Ausdruck zu geben, der Person unseres Herrn Jesus Christus, in dem alles sich vollendet und von dem alles seinen Ausgang nimmt, zu begegnen. Das personale Wort Gottes verkündet unmissverständlich – und auch der Dichter erinnert uns daran – dass wir uns vergeblich mühen, wenn nicht der Herr das Haus der Tugenden unserer Seele baut.

Wir Christen ergeben uns also der Liebe Christi und verzichten zugleich freiwillig darauf, vielen anderen sekundären Vorlieben und Neigungen nachzugehen, damit wir der Anwesenheit Christi im Haus unserer Seele gewürdigt werden. Wenn das nach dem Wohlgefallen und der Gnade Gottes geschieht, dann werden uns auch der Friede, die Freude und die vollkommene Liebe unentwendbar zu eigen gegeben.

Deshalb vollzieht sich der geistliche Kampf nicht in Traurigkeit oder unter Zurschaustellung, sondern in Freude und Verborgenheit, soweit es uns möglich ist. Jede Form von Demonstration führt dazu, dass wir das Ziel der Liebe Gottes durch das der Ehrsucht ersetzen. Traurigkeit und Niedergeschlagenheit vertreiben die Heiterkeit und die Freiwilligkeit und führen dazu, dass der Fastende einer Stimmung des Bedrücktheits und der Gezwungenheit verfällt, also seelischen Zuständen, die Gott nicht gefallen.

Der geistliche Kampf soll in Freude geschehen und vor allem dem einen Zweck dienen, unser Herz in die Liebe und die Freude Gottes einzuführen. Denn die Liebe und die Freude Gottes verbannen aus uns jegliche Bitterkeit, jeglichen Groll, jeglichen Protest und jegliche Beschwerde über unsere Mitmenschen. Vielmehr durchdringt und umgibt uns durch sie der unerschütterliche und unübertreffliche Friede Gottes.

Mögen wir alle in geistlichen Kämpfen die Rennbahn der vierzig-tägigen Fasten durchlaufen, damit wir die Freude der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus in Fülle empfangen. Seine Gnade und sein reiches Erbarmen seien mit Euch allen!

Heilige Große Fastenzeit 2007 **Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel**
Euer aller in-ständiger Fürbitter bei Gott



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.

4. Mrz. 2007, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (gr/dt)
17. Mrz. 2007, Samstag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
1. Apr. 2007, Sonntag, 8.30 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.00 Uhr Göttl. Liturgie (gr/dt)
14. Apr. 2007, Samstag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)

An anderen Sonntagen um 9.00 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).

An allen Sonntagen können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,
- Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60
Sprechstunden: Pfr. Apostolos Tel. 3 61 34 45, Pfr. Ioannis Tel. 36 81 27 10
Pfr. Charalampos (gr.) Tel. (089)32 30 88 62 – Fax: (089)32 30 88 70
e-mail: pfkaradimos@gmx.de

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,
Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de
Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;
email: gerhard.wolf@andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

Paul Dörr Chorleitung Tel. 089/95 57 98
Gerhard Wolf Öffentlichkeitsarbeit Tel. 08095/1217

Fastenregeln

Vollständiges Fasten, wie in der Großen 40-tägigen Fastenzeit vor Ostern vorgesehen, bedeutet Abstinenz von Fleisch, Eiern, allen Milchprodukten und Fisch.

In der **ersten Fastenwoche** – beginnend mit dem Reinen Montag – und in der **Großen Woche** oder Karwoche verzichten wir auch auf Wein und Öl, ebenso in den übrigen Wochen am **Mittwoch und Freitag**.

An **Samstagen und Sonntagen** dieser Fastenzeit und am **Großen Donnerstag** mittags ist zusätzlich Wein und Öl erlaubt.

Zum Fest **Mariae Verkündigung** und am **Palm-Sonntag** ist auch Fisch erlaubt.

Dabei ist jedoch immer zu bedenken, dass das Fasten keine Zwangsjacke darstellen soll, sondern eine Hilfe, die die Abhängigkeiten aufheben und uns auf das Gebet hin orientieren soll.

Dadurch gehört auch weitgehender Verzicht auf „Zeitvertreib“ und Unterhaltungsmedien. Ernsthafte Bemühungen in der Überwindung persönlicher Schwächen sind notwendige Begleiter sinnvollen Fastens.

Hingegen sollte bei gesundheitlichen Problemen wirklich nur Überflüssiges dem Fasten unterworfen werden.

Damit hier keine Willkür oder unheilsame Unsicherheit aufkommt, sollte man sich immer mit seinem Beichtvater absprechen !

Basierend auf Orthfrat

So singen wir zum Beginn des Fastens:

+++

Lasset uns ein gebührendes Fasten halten,
das dem Herren wohlgefällig ist:
Das wahre Fasten ist das Böse zu fliehen,
ist der Zunge Beherrschung,
die Enthaltung vom Zorn,
die Abwehr von Begierde,
von Verleumdung, Lüge und Meined.
Die Enthaltung von diesen Dingen
ist wahres und wohlgefälliges Fasten.

+++

Troparion aus der Vesper am Abend des Reinen Montags

Ein Münchener Kulturerbe ist vom Verfall bedroht

Im Herzen Münchens, eingerahmt von Kultusministerium, Literaturhaus und Hypovereinsbank verteidigt seit über 500 Jahren eine kleine, aber feine Kirche ihr Stellung: die **Salvatorkirche** am gleichnamigen Platz – eines der wenigen noch erhaltenen Bauwerke in bayerischer Backsteingotik.

Der Freistaat Bayern hat nun die Sanierung um 1,9 Millionen Euro gebilligt, von denen die Griechisch-Orthodoxe Salvatorgemeinde als Nutzer der Kirche € 600.000 selbst aufbringen muss.

Weil aber die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland nicht von Kirchensteuern, sondern nur von **freiwilligen Spenden lebt**, ist sie auch für die Beschaffung ihres Anteils von auf Spenden angewiesen.

Deshalb wenden wir uns heute an alle, die helfen können, die Salvatorkirche zu retten und die dazu beitragen wollen, dass die kleine Kirche wieder im alten Glanz erstrahlt. **Durch Ihre Spende, und sei sie noch so klein, tragen Sie mit dazu bei, ein wertvolles Kulturgut bayerischer Geschichte und zugleich eine Stätte lebendigen Christentums zu erhalten.**

**Spendenkonto: Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
Stadtsparkasse München, Kto. 87114, BLZ 701 500 00**



Liebe Leser und Freunde des *Andreas-Boten*,

Wir bedanken uns sehr herzlich bei denen, die unseren Spendenbitten schon gefolgt sind. Falls es Ihnen noch nicht möglich war, eine Spende zu überweisen, möchten wir Sie noch einmal daran erinnern. Wir können den *Andreas-Boten* nur weiterführen, wenn er von den Lesern mitgetragen wird, auch finanziell. Falls Sie es nicht schon getan haben, helfen Sie uns bitte mit **einer Spende von mind. € 18,00 für das Jahr 2007**, die Sie von der Einkommensteuer absetzen können. Für Spenden über € 50 stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt aus. **Die Bankdaten finden Sie auf der Umschlaginnenseite. Bitte vergessen Sie nicht den Namen des Lesers anzuführen, wenn der Name des Konteninhabers anders lautet!**

Den Spendern sei herzlich gedankt. Sie werden den *Andreas-Boten* regelmäßig zugestellt bekommen. Wir hoffen, dass es Ihnen soviel Freude macht, ihn zu lesen, wie es uns Freude macht, ihn zusammenzustellen.

Ihre Redaktion

Der liturgische Kreis der Großen Fastenzeit von Rev. Pavlos Koumarianos, Ph.D.

In diesem Jahr begannen wir am 19. Februar die Gebetsreise durch die schönste Zeit des liturgischen Jahres: Die Große Fastenzeit. Damit beginnt die Braut – die Kirche – mit Beten und Fasten den Weg bergauf, um dem geliebten Bräutigam – Christus – auf dem steilen Hang von Golgotha zu folgen. Dies könnte in wenigen Worten die Bedeutung und die Absicht des liturgischen Rahmens der Großen Fastenzeit sein: durch die Gottesdienste und asketischen Praktiken nimmt die Kirche die Gläubigen bei der Hand und führt sie zu einer existentiellen Teilnahme an der Passion des Herrn, indem sie mit Ihm das Kreuz tragen und sein Gewicht und seine Last teilen.



Wenn das Kreuz Christi ein Akt der absoluten Selbstverleugnung war, eine Tat der gründlichen Ausrottung eines jeden Keims von Selbstsucht und die absolute Hingabe an das Mysterium des Andersseins, dann führt die Kirche den Gläubigen zu der gleichen Erfahrung durch die verschiedenen liturgischen und asketischen Praktiken der Fastenzeit. Das Thema dieser Predigt sind zwar die liturgischen Aspekte der Fastenzeit, aber wir können die liturgischen nicht von den asketischen Aspekten trennen, denn in der Orthodoxen Tradition sind sie so miteinander vernetzt, dass eine Trennung beide beschädigen würde! Liturgie und Askese gehen in der Orthodoxen Tradition Hand in Hand.

Schauen wir uns in diesem Zusammenhang die liturgischen Grundelemente während der Fastenzeit an. Was ist das Besondere, das diesen Zeitabschnitt so einzigartig und unterschieden vom Rest des Jahres macht?

Die Besonderheiten kann man in der folgenden Liste aufzählen:

1. Die Feier der Liturgie des Hl. Basileios des Großen an jedem Sonntag, statt der Liturgie des Hl. Johannes Chrysostomos.
2. Jeden Freitag wird der Akathistos-Hymnus (oder Teile davon) gesungen.
3. Die Feier der Liturgie der Vorgeweihten Gaben an jedem Dienstag- und Freitagabend.
4. Die Feier der Großen Komplet statt der normalen Kleinen Komplet, die das übrige Jahr gefeiert wird.
5. Zusätzliche Psalmlesungen bei den Stundengebeten.
6. Die Hymnologie wird bereichert durch den Charakter der Reue.
7. Bestimmte Bibellesungen am Samstag und Sonntag bei der Eucharistie.

8. Zusätzlich zu der ursprünglichen Bindung eines jeden Sonntags an ein Thema aus der Bibel, haben spätere Ereignisse in der Kirchengeschichte ihr die Gelegenheit gegeben, jeden Sonntag der Großen Fastenzeit auch mit anderen theologischen oder historischen Themen zu verknüpfen.
9. Weiter ist charakteristisch in jeder Vesper die gegenseitige Vergebung an Stelle des Schlusssegens.
10. Und schließlich könnten wir sagen, dass das eindruckvollste Merkmal dieser Zeit das strikte Fastengebot für jeden Werktag ist, das nur am Samstag und Sonntag nicht in so strikter Weise gilt.

Die Liturgie des Hl. Basileios und der Hymnus Akathistos

Auf der o.a. Liste der Besonderheiten des liturgischen Lebens der Großen Fastenzeit sind zwei, nämlich die Liturgie des Hl. Basileios und der Hymnus Akathistos, die nicht allein zur Fastenzeit gehören. In der Kirche von Byzanz wurde jeden Sonn- und Feiertag des Jahres die Liturgie des Hl. Basileios gefeiert. Es war die offizielle Eucharistiefeier, die regelmäßig während des ganzen Jahres gefeiert wurde. Man weiß nicht genau warum gegen Ende des ersten Viertels des zweiten Jahrtausends die Basileios-Liturgie durch die dem Hl. Johannes Chrysostomos zugeschriebene Liturgie ersetzt wurde. Baumstark meint, dass die Basileios-Liturgie in der Fastenzeit überlebt habe, sei auf den konservativen liturgischen Charakter dieser Zeit zurückzuführen. Ich würde meinen, dass zwei weitere Gründe die Kirche bewogen haben die Basileios-Liturgie während der Fastenzeit aufrechtzuerhalten: Die Absicht der Kirche, dem Gebet während der Fastenzeit mehr Zeit einzuräumen, wie auch der ausdrücklich doktrinaire und erzieherische Charakter der Basileios-Liturgie. Die Kirche sah in der Atmosphäre tieferer Frömmigkeit der Fastenzeit eine gute Gelegenheit den Gläubigen durch das Hören der profunden und allumfassenden theologischen Erläuterungen der Basileios-Liturgie, besonders bei der Anaphora, das Dogma zu lehren.



Der Akathistos-Hymnus wiederum ist eher eine Unterbrechung des Reue- und Bußcharakters der Fastenzeit. Das Singen des Akathistos-Hymnus ist nicht Teil ihrer besonderen Frömmigkeitsatmosphäre. Er bezieht sich eher auf das Fest der Verkündigung an die Jungfrau Maria, das immer mitten in die Fastenzeit fällt. Heute feiern wir den Akathistos jeden Freitag zusammen mit einer Komplet. Ursprünglich sang die Kirche den Akathistos im Orthros eines jeden Sonntags der Fastenzeit. Daraus ergibt sich die Frage, warum die Kirche

diese Praxis geändert hat. Die Antwort ist wohl folgende: Die Fastenzeit hat einen grundsätzlichen Buß- und Trauercharakter. Verkündigung jedoch ist ein großes Fest mit einem zutiefst freudvollen Charakter und sollte nach der Orthodoxen liturgischen Tradition eine Periode der Vor- und Nachfeier besitzen. Die Einführung einer freudigen Zeit der Vor- und Nachfeier für das Fest der Verkündigung mitten in der Fastenzeit würde eine gewisse Unordnung in den steten Fluss der Bußhaltung durch die Wochen der Fastenzeit verursachen.



Andererseits wäre es weder fair noch pastoral in Ordnung dem Fest der Verkündigung die Vor- und Nachfeier zu verweigern. Wie kann man also diese Vor- und Nachfeier einrichten ohne den Bußcharakter der Fastenzeit zu beschädigen? Die Lösung wurde in Bezug auf die Tatsache gefunden, dass die Samstage und Sonntage schon weitgehend aus der Fastenzeit ausgenommen sind. Deshalb nutzt die Kirche die Feier der Komplet am Freitagabend (=Samstagmorgen) um den Gläubigen an das kommende freudige Fest der Verkündigung zu erinnern. 



Hymnen des Triodions

Τῆς μετανοίας ἄνοιξόν μοι πύλας ζωοδότα ...

Der Reue Pforte öffne mir, Lebenspender ...

Das Wort „Orthodoxie“ knüpft in erster Linie an den Glauben, an das spirituelle Erlebnis oder an die persönliche Erfahrung des Gläubigen im mystischen Leben der Kirche an. Das ganze Dogma der Ostkirche in seinen erlösenden Dimensionen drückt sich ausschließlich in der Liturgie aus.

Das orthodoxe Kirchenjahr bildet einen erlebnisreichen liturgischen Jahreskreis, in dessen Rahmen wir den großen Herrenfesten, wie auch den bedeutenden Marien- und vielen anderen Heiligenfesten begegnen.

In der orthodoxen Theologie wird die Menschwerdung Christi, aber ganz besonders Seine heilbringende Auferstehung als die Erfüllung des Heilsplanes Gottes hoch geschätzt. Das Osterfest ist für das orthodoxe Verständnis der Höhepunkt aller Jahresfeste überhaupt. Die Wirklichkeit des Todes und der Auferstehung des für unsere Erlösung Mensch gewordenen Jesus Christus erleuchtet die

ganze menschliche Geschichte und hat den dominierenden Platz im liturgischen Leben der Orthodoxen eingenommen. Für das orthodoxe Gefühl ist Ostern etwas viel größeres als ein Fest, als eine gewöhnliche kirchliche Feier, etwas anderes als eine alljährliche Erinnerung an ein Geschehnis, das mehr zur Vergangenheit gehört. Jeder, der einmal diese besonders lebendige, „erlösungsvolle und glänzende“ Auferstehungsnacht erlebt und jene besondere Osterfreude gespürt hat, weiß es genau.

Ostern ist ein bewegliches Fest, das sich der Schöpfung, der Natur und dem Beginn des Frühlings anpasst. Deshalb wird der Ostersonntag nach einer alten Konzilsentscheidung für jedes Jahr neu berechnet. Ostern wird am ersten Sonntag nach dem Vollmond nach Frühlingsanfang (21. März) gefeiert; jedoch nicht gleichzeitig, auch nicht vor dem jüdischen Pesachfest. Bei uns heißt Ostern nicht nur ein einzelner Tag, sondern, etwas vereinfachend gesagt, 70 Tage vor und 50 Tage nach dem Ostersonntag. Eine ziemlich lange Periode, die in zwei Teile mit ihrer je besonderen Bedeutung eingeteilt ist.

Der erste Teil, der Triodion heißt und u.a. die 40tägige Fastenzeit und die Karwoche enthält, zeigt sich als ein Vorbereitungsstadium für das richtige Erlebnis des Ganzen. Eine Reihe von Sonntagen haben Ereignisse und Botschaften zum Thema, die für die leibliche und geistliche Vorbereitung nützlich sind, wie Demut, Reue oder den göttlichen Beistand im andauernden Kampf mit der Sünde.

Die hymnologischen Texte der vorösterlichen Fastenzeit zeigen einen eindeutig pädagogischen Charakter auf. Mit ihnen ruft die Kirche uns Gläubige auf, unsere Seelen von den Leidenschaften zu reinigen und uns mit Eifer für den Kampf um den Erwerb der Tugenden vorzubereiten.

Eine der wichtigsten Stationen dieses Weges mit besonderen pädagogischen und lehrreichen Inhalten ist der sog. „Akathistos Hymnus“, ein nicht nur theologisch wunderschöner Gottesdienst, der die Person der Gottesmutter Maria und ihre entscheidende Rolle beim Heilsplan zu seinem Mittelpunkt macht. In den Hymnen des entsprechenden Kanons offenbaren sich alle Aspekte der Menschwerdung Jesu Christi, von der Verkündigung Mariens, (ein Fest am 25. März, das in der Regel innerhalb der Fastenzeit begangen wird,) bis hin zum Höhepunkt des Heilsplanes Gottes, nämlich zum Tod und zur Auferstehung der zweiten Person der Heiligen Trinität. Die byzantinische Kirchenmusik trägt durch ihre Eigenschaften dazu bei, diese tiefe christliche Lehre und die theologischen und erlösenden Wahrheiten des Evangeliums im Gedächtnis und im Herzen der Gläubigen zu verankern.

Durch die vielen und unterschiedlichen Gottesdienste der vorösterlichen Fastenzeit, die auch ernstes Fasten bedeutet, kommt einerseits die Anerkennung der Sünden und der Versuch zur Selbstbesinnung des Menschen zum Ausdruck, andererseits aber auch die Ruhe, und Trauer über das Leiden und den Tod Jesu.

Während dieser Zeit, die den Gläubigen als geistlicher Kampf, als „Stadion der Tugenden“ angezeigt wird, wird jeder von uns zu erhöhter Wachsamkeit angespornt. Dazu wird symbolisch die biblische Sprache angewandt, nach der unser Herr als der Bräutigam aus dem bekannten Gleichnis der zehn Jungfrauen bezeichnet wird. 

Erster Teil eines Vortrags zur Einführung in ein österliches Konzert mit byzantinischer Kirchenmusik durch den Griechischen Musikverein München e.V. unter Leitung von Prof. Dr. K. Nikolakopoulos am 16. Juni 2006 im Gasteig in München, Verfasser: Prof. Dr. K. Nikolakopoulos, Sprecherin des Begleittextes: Nemi Nikolakopoulou.



Apolytikion zum 4. Fasten-Sonntag Hl. Johannes Klimakos



Mit den Strö - - - - - men dei - ner Trä - nen,
hast die - un - frucht - ba - re Wü - - - ste du - be - - - stellt.
und durch die Tie - - fe dei - ner Seuf - zer,
brach - ten dein - - ne Müh - - - en hun - dert - fal - - - ti - ge Frucht.
du wur - - dest ein - ne Leuch - te, die den Erd - kreis mit Wun - - dern er - - - hellt.
un - ser hei - li - ger Va - - ter Joh - - an - nes
er - - fleh - e von Chri - - stus, Gott, zu er - ret - ten uns - er - e See - - len.

Vater Johannes, du Seliger, stets hast du in Wahrheit Gottes Himmel im Munde getragen, Gottes Worten nachsinnend, um sie dem Leben fruchtbar zu machen, Allweiser. Und reich wurdest du an Gnade, die dorthin aufsprudelt: ein Seliger wardst du und aller Ruchlosen Ränke bezwingst du.

Aus der Vesper zum Sonntag

Sonntag der Kreuzverehrung

3. Sonntag der Großen Fastenzeit (11. März)

Einführung

Am dritten Sonntag der Großen und Heiligen Fastenzeit gedenkt die Orthodoxe Kirche des Kostbaren und Lebenspendenden Kreuzes unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus. Die Gottesdienste schließen eine besondere Verehrung des Kreuzes ein, die die Gläubigen auf das Gedenken an die Kreuzigung während der Heiligen Woche vorbereitet.

Historischer Hintergrund

Das Gedenken und die Riten am dritten Sonntag der Großen Fastenzeit sind sehr ähnlich denen der Kreuzerhöhung (14. September) und der Kreuzprozession (1. August). Der Sonntag der Kreuzverehrung bereitet uns nicht nur auf das Gedenken an die Kreuzigung vor, sondern erinnert uns daran, dass wir während der ganzen Fastenzeit mit Christus gekreuzigt werden.

Da alle „das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt“ (Gal 5,24) und wir uns während der vierzig Tage des Fastens kasteit haben, wird nun das kostbare und lebenspendende Kreuz vor uns aufgerichtet, um unsere Seelen zu ermuntern und zu ermutigen, die wir vielleicht bitter, verärgert und niedergeschlagen sind. Das Kreuz erinnert uns an die Passion des Herrn, und indem uns Sein Beispiel gegenwärtig gemacht wird, ermutigt es uns Ihm in Kampf und Opfer zu folgen und dadurch erquickt, beruhigt und getröstet zu werden. Mit anderen Worten, wir müssen erfahren, was der Herr während Seiner Passion erfahren hat – auf schändliche Weise erniedrigt zu werden. Das Kreuz lehrt uns, dass wir durch Schmerz und Leid die Erfüllung unserer Hoffnungen sehen werden: das himmlische Erbe und die ewige Herrlichkeit.

So wie diejenigen, die vor Müdigkeit gebeugt, einen langen und schwierigen Weg gehen, Erleichterung und Erholung im Schatten der Blätter eines Baumes finden, so finden wir Trost, Erquickung und Verjüngung unter dem



lebenspendenden Kreuz, das uns die Väter an diesem Sonntag „aufgepflanzt“ haben. So werden wir gestärkt und fähig, unsere Reise durch die Fastenzeit leichten Schrittes, ausgeruht und ermutigt fortzusetzen.

So wie der Ankunft eines Königs eine Prozession mit seinen königlichen Standarten, Trophäen und Siegeszeichen vorangeht und dann der König selbst in triumphierender Parade erscheint, frohlockend und erfreut über seinen Sieg, und damit die unter ihm mit Freude erfüllt, so geht das Fest der Kreuzverehrung dem Kommen unseres Königs, Jesus Christus, voraus. Es macht uns aufmerksam, dass Er dabei ist, Seinen Sieg über den Tod zu proklamieren und uns in der Herrlichkeit der Auferstehung zu erscheinen. Sein lebenspendendes Kreuz ist Sein königliches Szepter, und wenn wir es verehren werden wir mit Freude erfüllt und bringen Ihm Lobpreis dar. Deshalb werden wir bereit, unseren König zu empfangen, der offenkundig über die Mächte der Finsternis triumphieren wird.

Das Fest wurde noch aus einem anderen Grund in die Mitte der Fastenzeit gelegt. Das Fasten kann mit dem Wasser von Mara verglichen werden, das die Kinder Israels in der Wüste fanden (Ex 15,23). Das Wasser war so bitter, dass man es nicht trinken konnte, aber es wurde süß, als der Prophet Mose das Holz ins Wasser warf. So versüßt das Holz des Kreuzes die Tage des Fastens, die wegen unserer Tränen oft bitter und drückend sind. Doch Christus tröstet uns auf unserem Weg durch die Wüste des Fastens, führt und geleitet uns mit Seiner Hand zum geistigen Jerusalem auf der Höhe durch die Macht Seiner Auferstehung.

Wie das heilige Kreuz „Baum des Lebens“ genannt wird, so ist es in die Mitte der Fastenzeit gepflanzt, wie der alte Baum des Lebens in die Mitte des Gartens Eden gepflanzt war. So wollten und die Heiligen Väter auch an die Esslust Adams erinnern, wie auch an die Tatsache, dass durch diesen „Baum“ die Verurteilung aufgehoben wurde. Wenn wir uns also an das Heilige Kreuz binden werden wir den Tod nicht schauen sondern das ewige Leben erben. 



Gegrüßet seist du, lebenbringend Kreuz, des Glaubens unüberwindliches Zeichen des Siegs, Tor des Paradieses, der Gläubigen Stütze, Bollwerk der Kirche. Durch das von Grund aus vernichtet ward der Fluch und unwirksam geworden ist. Durch das entsunken ist des Todes Macht, durch das wir von der Erde zum Himmel erhöht wurden. Unbezwingbare Waffe, Abwehr der Dämonen; der Martyrer, der Seligen Ruhm: in Wahrheit ihr Schmuck, Hafen des Heils, schenkend der Welt das große Erbarmen.

3. Stichiron zum „Herr, ich rufe zu Dir ...“ in der Großen Vesper

Fest der Verkündigung an die Allheilige Gottesgebälerin

Priester Dr. Peter Plank

In stetem Ablauf ruft uns das Kirchenjahr die großen Ereignisse im irdischen Leben des Herrn ins Gedächtnis, macht sie uns zur Gegenwart. Aber das Kirchenjahr ist in sich kein Abbild des Lebens unseres Herrn auf Erden. Es reiht die Heilsereignisse nicht in derselben Folge aneinander, in der sie geschehen sind. Nirgendwo wird das deutlicher als zu dieser Zeit des Jahres. Wir feiern die Verkündigung der Geburt des Herrn an seine Mutter – und haben dieses Jahr gerade und genau zwei Wochen Zeit, um uns noch auf die Feier des Todes und der Auferstehung des Herrn vorzubereiten. Deutlicher kann es uns kaum vor Augen geführt werden, wozu der Herr in das menschliche Leben eingetreten ist: Er wurde Mensch, um als Mensch zu sterben.

Doch wenden wir uns dem Mysterium dieses Tages zu: dem Beginn seines menschlichen Lebens. Denn heute beginnt es, mit der Zeugung, nicht in neun Monaten mit der Geburt, wie jedes Menschenleben mit der Zeugung beginnt, nicht mit der Geburt. Noch nie hat man das so klar und unzweideutig gewusst wie heute – und ist noch nie so verantwortungslos und verbrecherisch damit umgegangen wie heute. Das Böse ist letztlich ein Geheimnis, das nicht zu erklären ist. Und es trägt zu jeder Zeit sein eigenes Gesicht. Die bedenkenlose Tötung ungeborenen Lebens gehört zur ekelhaften und erschreckenden Fratze des Bösen unserer Zeit. Nicht zuletzt deshalb haben wir seinerzeit unserer neugegründeten Gemeinde *dieses* Patronatsfest gegeben, um darauf hinzuweisen, dass der Eintritt des Engels bei der Jungfrau den Beginn des menschlichen Lebens unseres Erlösers markiert, nicht seine Geburt, und dass dieses Ereignis der entscheidende Beginn unseres Heiles ist.

Zwei Evangelien berichten uns vom Beginn des Menschenlebens unseres Erlösers, nämlich Matthäus und Lukas, aber sie tun es auf denkbar verschiedene Weise. Berichtet Matthäus aus der Perspektive des Joseph, so Lukas aus jener der Mutter. Übrigens ist mir dieser Tage einmal aufgefallen, dass uns die Evangelien nicht darüber berichten, was sie miteinander über dieses Ereignis gesprochen haben. Und da muss doch einiges zu reden gewesen sein, sollte ein Zusammenleben überhaupt noch denkbar sein. Doch würde eine Antwort auf eine solche Frage nur unsere menschliche Neugier befriedigen und uns nicht zum Heil dienen. Und die Evangelien, das Evangelium, ist nun einmal Heilsbotschaft und nicht romanhafte Unterhaltung. Kein überflüssiges Wort steht dort. Und so lesen wir auch nur von der Unterrichtung beider durch Engel – und das getrennt voneinander.

Lukas nun unterrichtet uns über die Worte des Engels Gabriel an die Jungfrau. Er macht sie bekannt mit dem Unvorstellbaren – und schließlich erklärt sie sich bereit, dem Willen Gottes sich zu unterwerfen und seinem Ratsschluss bedingungslos zu dienen – ohne einzuwerfen, in welche Lage sie das bringen wird, die zu erwartende Zerstörung der geplanten und vorbereiteten Ehe, die gesellschaftliche Ächtung, am Ende gar die Steinigung, wenn das Gesetz des Moses seine strenge Anwendung findet. Doch Gott, so die Verheißung, hat Großes, ja Größtes, mit diesem Kinde vor. So wird er es auch aufziehen und schützen – ohne Vater, so scheint es und ist es zu erwarten.

Dann ist plötzlich doch von einem Vater die Rede. Das Kind wird seine menschliche Entwicklung allein aus der Mutter nehmen. Die Samenzelle eines Mannes wird dabei nicht gebraucht und keine Rolle spielen. Und doch hat das Kind einen Vater. Nein, falsch! Es hat sogar zwei Väter!

Hört auf die Rede des Engels: „Gott wird ihm“, so sagt er, „den Thron seines Vaters David geben.“ (Lk 2,32). David also ist der gesuchte Vater, und das Kind ist sein Erbe als König über Israel. Wie das gemeint ist, können wir ein paar Verse vorher erfahren. Dort teilt uns der Evangelist mit, dass die Jungfrau, von der er erzählt, verlobt war mit einem Mann namens Joseph aus dem Hause Davids. Wenn nun der Engel prophezeit, dass Gott dem Kind den Thron seines Vaters David geben wird, so kann damit nur gemeint sein, dass Joseph, der Bräutigam der Jungfrau, ob er es nun weiß oder nicht, der legitime Erbe des von Gott gestifteten davidischen Königtums über Israel ist. Matthäus berichtet uns ausführlich, wie Joseph dazu kam, seine Verlobte zu sich zu nehmen, obwohl deren Kind nicht von ihm stammte. Lukas hingegen setzt es schlicht und einfach voraus, dass es so war. Indem Joseph aber die schwangere junge Frau „zu sich nimmt“ (Mt 1,24), erkennt er deren Kind rechtlich als sein eigenes an. Was er hat, das wird er ihm vererben, und das sind vor allem seine Rechte als von Gott bestellter Thronprätendent Israels. So wird David zum „Vater“ des ungeborenen Kindes und das Kind zu seinem Erben. Eines freilich wird sich grundlegend ändern: Das von Joseph adoptierte Kind wird sich nicht, wie er selbst und eine jahrhundertlange Reihe seiner Vorfahren mit der Rolle eines inaktiven Thronprätendenten begnügen. Das Kind wird diesen Thron selbst bestei-



gen und die Herrschaft über das Volk antreten. Wie? Als Erneuerer der davidischen Dynastie von ehemals, als erster einer Reihe von Neo-Davididen, die aufeinander folgen werden, wie es der Lauf dieser Welt eben einfordert? Nein! Der Engel fügt noch etwas hinzu, was vorerst ganz und gar rätselhaft bleiben muss: „Seiner Herrschaft wird kein Ende sein“ (Lk 1,33). Wo hat es je einen Herrscher gegeben, dessen Herrschaft nie geendet hätte? Vielleicht hatten manche Österreicher den Eindruck von Kaiser Franz Joseph. Doch auch er starb 1916 in Wien nach 68 Regierungsjahren, und wenig später war sein Vielvölkerimperium nur noch ein Schutthaufen der Geschichte. Der Herrscher, dessen Herrschaft kein Ende nimmt, kann kein sterblicher Mensch sein. Nur Gottes eigene, persönliche Herrschaft kann und wird nie enden. Der adoptierte Josephs- und Davidssohn ist dieser Herrscher. Er allein und sonst keiner. „Sohn Gottes wird man ihn nennen“ – so sagt der Engel (Lk 1,32). Und Gottes ewiger Sohn, von ihm gezeugt vor, besser: außerhalb jeder Zeit, das ist er. Als solcher nimmt er keinen Anfang. Aber als Davidssohn nimmt er einen Anfang, und zwar heute. Und Gottessohn – und Davidssohn wird er bleiben ohne Ende.

Und auch wir werden bleiben. Denn wir sind das neue Haus Jakobs, über das Er herrschen wird in Ewigkeit. Und Seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

„Heute ist der Anfang unseres Heiles
und die Offenbarung des Mysteries von Ewigkeit.
Gottes Sohn wird der Sohn der Jungfrau,
und Gabriel kündigt die Gnade.“

www.rok-wuerzburg.de



Die Auferweckung des Lazarus zum Lazarus-Samstag

Die Erzählung von der Erweckung des Lazarus von den Toten findet man im Johannesevangelium (11,1-45). Lazarus war krank geworden und seine Schwestern, Maria und Martha, sandten Jesus eine Botschaft: „Herr, den Du liebst ist krank“. Jesus sagt, als Antwort auf die Botschaft: „Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden“ (Vers 4). Jesus ging nicht sofort nach Bethanien, der Stadt, in der Lazarus mit seinen Schwestern lebte. Stattdessen blieb Er noch zwei Tage wo er war. Danach sagte Er seinen Jüngern, dass sie nun nach Judäa zurückkehren würden. Die Jünger waren daraufhin ganz besorgt und sagten, dass die dortigen Juden

Ihn erst kürzlich zu steinigen versucht hätten (Joh 10.31). Jesus erwiderte Seinen Jüngern: „Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist“ (Vers 10).

Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern, dass Lazarus eingeschlafen sei und er hingehe ihn zu wecken. Die Jünger wunderten sich, dass Er hingehe Lazarus zu wecken, schließlich sei es doch gut für ihn zu schlafen wenn er krank sei. Jesus bezog sich aber auf den Tod des Lazarus und sagte den Jüngern nun, dass er tot sei (Verse 11-14).

Als Jesus schließlich nach Bethanien kam, war Lazarus schon vier Tage im Grab. Da Bethanien nahe Jerusalem lag, waren viele der Juden gekommen um Maria und Martha zu trösten. Als Martha hörte, dass Jesus sich näherte, ging sie Ihm entgegen und sagte zu Ihm: „Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.“ Jesus sagte ihr, dass ihr Bruder aufstehen werde. Martha sagte, dass sie wüsste, dass er bei der Auferstehung am Letzten Tag erstehen würde. Jesus antwortete: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben“. Jesus fragte Martha, ob sie das glaube. Sie sagte zu Ihm: „Ja, Herr, ich glaube, daß du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“ (V 17-27).

Martha kehrte zu Maria zurück um ihr zu sagen, dass Jesus gekommen sei und nach ihr gefragt habe. Maria ging zu ihm, gefolgt von denen, die sie trösteten. Die Trauernden folgten ihr, weil sie dachten, dass sie zum Grab gehe um dort zu weinen. Als sie Jesus sah, fiel sie Ihm zu Füßen und sagte: „Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben“. Jesus sah sie und die, die mit ihr gekommen waren, weinen und war tief bewegt. Er bat zum Grab gebracht zu werden. Als Jesus um Lazarus weinte, sagten die Juden; „Seht, wie lieb er ihn hatte!“ Andere wunderten sich; da Jesus doch die Augen von Blinden öffnen konnte, hätte er verhindern können, dass Lazarus stirbt. (Verse 28-37).

Jesus kam zum Grab und bat den Stein, der den Eingang zum Grab verschloss, zu entfernen. Martha meinte, dass Lazarus nun schon vier Tage im



Grab liege und schon rieche. Jesus antwortete: „Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ Der Stein wurde weggenommen und Jesus blickte zum Himmel und sagte: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wusste, daß du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, daß du mich gesandt hast.“ Dann rief Er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Lazarus trat aus dem Grab, noch umwickelt mit den Binden des Grabtuches, und Jesus sagte: „Löst ihm die Binden, und laßt ihn weggehen!“ (Verse 38-44).

Als Folge dieses Wunders glaubten viele der Juden, die anwesend waren an Jesus. Andere gingen zu den Pharisäern und erzählten, was Jesus getan hatte. Darauf berieten die Pharisäer und Hohenpriester wie sie Ihn gefangen nehmen und töten könnten (Verse 45ff.).

Dieses Wunder wurde von Christus gewirkt als Bestätigung für Seine Jünger vor der kommenden Passion: sie sollten verstehen, dass Er, obwohl Er leidet und stirbt, doch der Herr und Sieger über den Tod ist. Die Auferstehung des Lazarus ist eine Prophetie in der Form einer Tat. Sie weist auf Christi eigene Auferstehung acht Tage später hin und gleichzeitig lässt sie vorausahnen die Auferstehung aller Gerechten am Letzten Tag: Lazarus ist die rettende Erstlingsfrucht der neuen Schöpfung.

Wie die liturgischen Texte betonen, offenbart das Wunder in Bethanien die beiden Naturen Christi, des Gottmenschen. Christus fragt wo Lazarus liege und weint um ihn, und zeigt so die Fülle Seines Menschseins, die menschliche Unwissenheit und echte Trauer für einen geliebten Freund. Dann aber zeigt er die Fülle Seiner göttlichen Macht, erweckt Lazarus von den Toten, obwohl sein Leichnam bereits begonnen hatte zu verwesen und zu riechen. Diese doppelte Fülle, der Göttlichkeit des Herrn und Seines Menschseins, müssen wir während der ganzen Heiligen Woche im Auge behalten, vor allem am Karfreitag. Am Kreuz sehen wir einen echten menschlichen Todeskampf, physisch wie psychisch, aber wir sehen mehr als das: wir sehen nicht nur den leidenden Menschen, sondern den leidenden Gott. 

http://lent.goarch.org/sunday_of_the_cross/; Übers. aus dem Engl.: G. Wolf



Ein großes Wunder ist heute geschehen.
Denn Christus hat einen vier Tage Toten
durch Seinen Ruf aus dem Grabe erweckt
und den Freund hervorgerufen.

O lasst uns Ihn preisen, Den über alle Geehrten,
damit Er auf des gerechten Lazarus Bitten unsre Seelen errette.

Stichiron zu den Ainoi am Lazarus-Samstag

Heiligen- und Festkalender für den Monat März

- | | |
|-------|--|
| Do. | 1. März: Ged. der hl. Martyrer-Asketin Eudokía, der Samariterin († zw. 160-170), des hl. Markellos, des hl. Suitbert v. Kaiserswerth († 713) |
| Fr. | 2. März: Gedächtnis des hl. Martyrers Hesychios des Senators, des hl. Theodosios, Bischofs von Kyrenia/Zypern († um 320), der hl. Martyrerin Euthalia; 2. Teil des Akathistos, Β' Χαιρετισμοί |
| Sa. | 3. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Eutropios, Kleonikos und Basiliskos, der hl. Kunigunde von Luxemburg († 1039) |
| So. † | 4. März: 2. Fasten-Sonntag (Gregorios Palamas), Baseilios-Liturgie Κυριακή Β' Νηστειών, Γρηγορίου του Παλαμά , und Gedächtnis unseres frommen Vaters Gerasimos des Einsiedlers († 475) |
| Mo. | 5. März: Ged. d. hl. Martyrer-Asketen Konon des Isauriers (1. Jh.), des hl. Archelaos u. d. 152 Martyrer u. des hl. Virgil, Bischofs von Arles |
| Di. | 6. März: Gedächtnis der hl. 42 Martyrer von Amorion († um 848) und ihrer Gefährten sowie des gottgeweihten Fridolin von Säckingen |
| Mi. | 7. März: Gedächtnis der Hll. Martyrer Basileos, Ephraim, Eugenios, Agathodoros und der Hll. Perpetua und Felicitas von Karthago |
| Do. | 8. März: Gedächtnis des heiligen Theophýlaktos, des Bekenner, Metropoliten von Nikomedien († um 845) und d. hl. Apostels Hermos. |
| Fr. | 9. März: Gedächtnis der hl. 40 Martyrer von Sebaste und des hl. Martyrers Ourpasianos; 3. Teil des Akathistos, Γ' Χαιρετισμοί |
| Sa. | 10. März: Ged. d. hl. Mart. Quadratus von Korinth u. s. Gefährten, der hl. Anastasia der Patrizierin und des gottgeweihten Attala v. Bobbio |
| So. † | 11. März: 3. Fasten-Sonntag, der Kreuzverehrung, Baseilios-Liturgie, Κυριακή Γ' Νηστειών, Σταυροπροσκυνήσεως , Ged. d. Hl. Sophronios, Erzb. v. Jerusalem u.d.hl. Kaiserin Theodora |
| Mo. | 12. März: Ged. des ehrwürdigen Theophanes des Bekenner, († 818), uns. fr. Vaters Gregors d. Gr., Papstes vom Rom (Gregorios Diálogos, † 604), und des heiligen Symeon des Neuen Theologen († 1020) |
| Di. | 13. März: Ged. der Übertragung der Reliquien uns. hl. Vaters Nikephoros, Erzb. von Kon/pel u. d. hl. Mart. Christina von Persien (4. Jh.) |
| Mi. | 14. März: Ged. u. fr. Vaters Benedikt von Nursia († 543), des hl. B.s Euschímonos v. Lampsaka (9. Jh.), u. d. hl. Mathilde v. Sachsen († 968) |
| Do. | 15. März: Gedächtnis des Hl. Agapios und der Seinen und des hl. Aristobulos, Bischofs von Britannien |
| Fr. | 16. März: Ged. des hl. Mart. Sabbinos v. Ägypten († 287), des hl. Christodulos v. Patmos, d. hl. Julianos, d. hl. Heribert v. Köln († 1021) |
| | 4. Teil des Akathistos, Δ' Χαιρετισμοί |

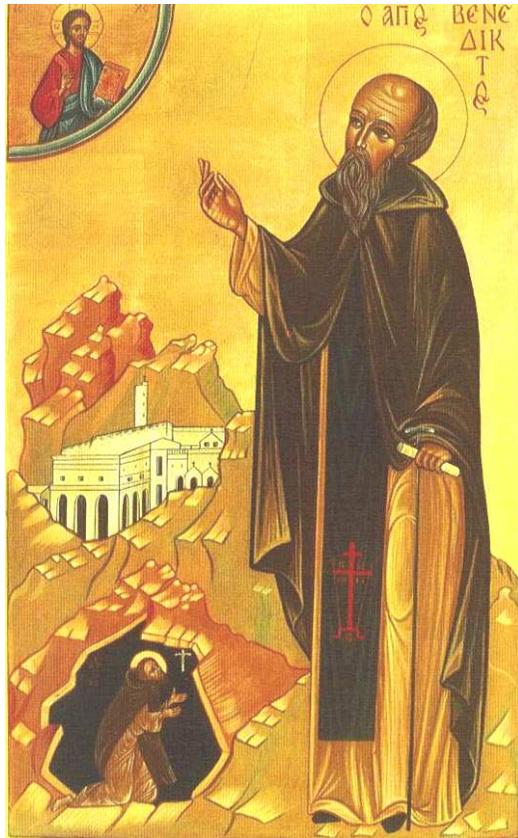
- Sa. 17. März: **Gedächtnis uns. fr. Vrs. Alexios des Gottesmannes** († 411),
 d. hl. Gertrud von Nivelles († 659) u. d. hl. Patrick von Irland († 461)
- So. † 18. März: **4. Fastensonntag (Johannes Klimakos), Baseilios-Liturgie**
 **Κυριακή Δ' Νηστειών, Ἰωάννου συγ. τῆς Κλίμακος ὁσ.**
 Gedächtnis des hl. Kyrillos, Erzbischofs von Jerusalem († 386)
- Mo. 19. März: Gedächtnis der heiligen Martyrer Chrysanthos und Dareaia
 von Athen und ihrer Gefährten
- Di. 20. März: Ged. uns. fr. Väter, im Kl. des hl. Sabbas ermordet († 796),
 **Τῶν ἐν τῇ Μονῇ ἁγίου Σάββα ἀνααιρεθέντων ὁσίων πατέρων**
- Mi. 21. **Großer Kanon des Hl. Andreas von Kreta;** Gedächtnis unseres fr.
 Vaters Jakobs des Bekenner, Bischofs von Catania (8./9. Jh.)
- Do. 22. März: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Basileios, Priester der Kirche
 von Ankyra († 362) und der hl. Martyrerin Kallinike (†252)
- Fr. 23. März: **Akathistos-Hymnos, Ὁ Ἀκάθιστος Ὕμνος,**
 Gedächtnis des hl. Mart. Nikon und der 199 Martyrer († 251)
- Sa. 24. März: Gedächtnis des hl. Artemon von Seleukia in Pisidien (1. Jh.)
 sowie des hl. Zacharias
- So. † 25. März: **Verkündigung der frohen Botschaft an unsere allheilige**
 **Gebieterin, der Gottesgebälerin und steten Jungfrau Maria,**
Ὁ Ἐυαγγελισμὸς τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου
καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας
- Mo. 26. März: Fest der Synaxis des Erzengels Gabriel,
 **Ἡ Σύναξις τοῦ Ἀρχαγγέλου Γαβριήλ,**
- Di. 27. März: Gedächtnis der hl. Martyrerin Matrona von Thessaloniki
 (3./4.Jh.), des hl. Propheten Hanani, des Hl. Philitos, der Hl. Lydia,
 des hl. B. Eutybios, des hl. Bischofs Rupert von Salzburg († 718)
- Mi. 28. März: Gedächtnis unseres frommen Vaters Hilarion des Jüngeren,
 Abtes des Klosters Pelekiti in Prussa († um 754)
- Do. 29. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Markos, Bischofs von Arethusa
 († 364) und Kyrillos des Diakons von Ios († um 364), des hl. Martyrers
 Barachios u. des gottgeweihten Eustasius, Abtes von Luxeuil
- Fr. 30. März: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes vom
 Sinai, genannt Klimakos († 649) und des hl. Propheten Joel
- Sa. 31. März: **Auferweckung des Lazarus, Λαζάρου Ὑερεσις**
 Gedächtnis des hl. Erzmart. Hypatios, Bischofs von Gangra in Paphlagonien († um 326), des Hl. Theophil mit Gattin und Kindern

 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt

 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag

Lesungen für März

- | | | Apostellesung | AE | Evangelium |
|----------|---|---|------------|----------------------|
| 1. März | Orthros AT: Jes 6,1-12;
Vesper AT: Gen 5,1-24; Prov 6,3-20 | | | |
| 2. März | O: Jes 6,1-12; V: Gen 5,1-24; Prov 6,3-20 | | | |
| 3. März | Hebr 3,12-16 | | | Mk 1,35-44 |
| | | 2. Fasten-So., Gregorios Palamas | V | 5. Ton |
| 4. März | Hebr 1,10-2,3 | | | Mk 2,1-12 |
| 5. März | O: Jes 8,13-9,7; V: Gen 6,9-22; Prov 8,1-21 | | | |
| 6. März | O: Jes 9,9-10,4; V: Gen 7,1-5; Prov 8,32-9,11 | | | |
| 7. März | O: Jes 10,12-20; V: Gen 7,6-9; Prov 9,12-18 | | | |
| 8. März | O: Jes 11,10-12,2; V: Gen 7,11-8,3; Prov 10,1-22 | | | |
| 9. März | Hebr 12,1-10 | | | Mt 20,1-16 |
| 10. März | Hebr 10,32-38 | | | Mk 2,14-17 |
| | | 3. Fasten-So., Kreuzverehrung | VI | 6. Ton |
| 11. März | Hebr 4,14-5,6 | | | Mk 8,34-9,1 |
| 12. März | O: Jes 14,24-32; V: Gen 8,21-9,7; Prov 11,19-12,6 | | | |
| 13. März | O: Jes 25,1-9; V: Gen 9,8-17; Prov 12,8-22 | | | |
| 14. März | O: Jes 26,21-27,9; V: Gen 9,18-10,1 | | | |
| 15. März | O: Jes 28,14-22; V: Gen 10,32-11,9; Prov 13,19-14,6 | | | |
| 16. März | O: Jes 29,13-23; V: Gen 12,1-7; Prov 14,15-26 | | | |
| 17. März | Hebr 6,9-12 | | | Mk 7,31-37 |
| | | 4. Fasten-So., Johannes Klimakos | VII | 7. Ton |
| 18. März | Hebr 6,13-20 | | | Mk 9,17-31 |
| 19. März | O: Jes 37,33-38,6; V: Gen 13,12-18; Prov 14,27-15,4 | | | |
| 20. März | O: Jes 40,18-31; V: Gen 15,1-15; Prov 15,7-19 | | | |
| 21. März | O: Jes 41,4-14; V: Gen 17,1-9; Prov 15,20-16,9 | | | |
| 22. März | O: Jes 42,5-16; V: Gen 18,20-33; Prov 16,17-17,17 | | | |
| 23. März | O: Jes 45,11-17; V: Gen 22,1-18; Prov 17,17-18,5 | | | |
| 24. März | Hebr 9,1-7 | | | Lk 1,39-49,56 |
| | | Mariae Verkündigung | | 8. Ton |
| 25. März | Hebr 2,11-18 | | | Lk 1,24-38 |
| 26. März | O: Jes 48,17-49,4; V: Gen 27,1-41; Prov 19,16-25 | | | |
| 27. März | O: Jes 49,6-10; V: Gen 31,3-16; Prov 21,3-21 | | | |
| 28. März | O: Jes 58,1-11; V: Gen 43,26-31,45,1-16; V: Prov 21,23-22,4 | | | |
| 29. März | O: Jes 65,8-16; V: Gen 46,1-7; Prov 23,15-24,5 | | | |
| 30. März | O: Jes 66,10-24; V: Gen 49,33-50,26; Prov 31,8-31 | | | |
| 31. März | Hebr 12,28-13,8 | | | Joh 11,1-45 |

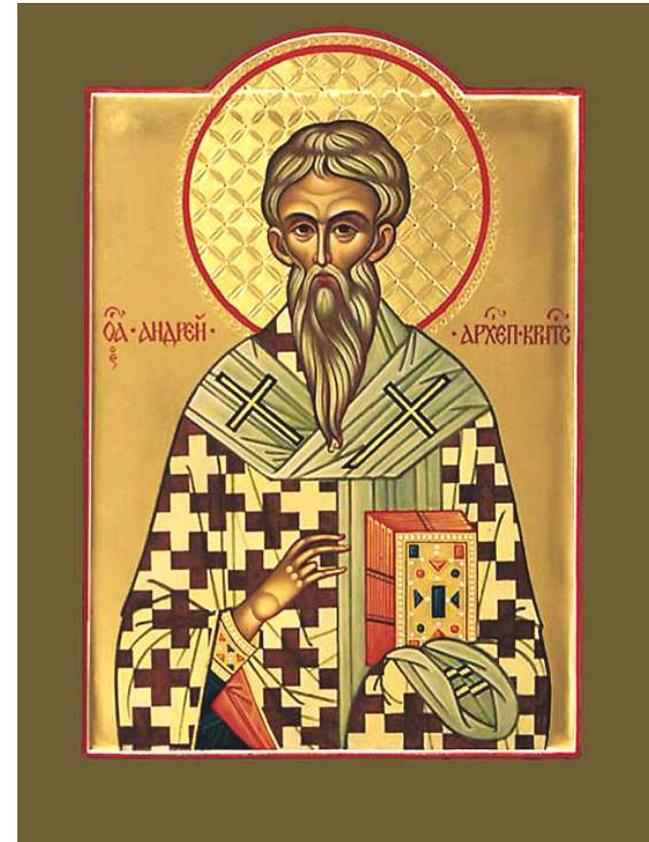


Zum Gedächtnis des Hl. Benedikt von Nursia

am 14. März

An göttlicher Gnade bist du reich geworden,
und durch Taten hast du deine Berufung erwiesen,
und bist erschienen, o Benedikt, Wohlgefälliger Christi, des Gottes,
in Gebeten und Fasten, als erfüllt von der Gabe des heiligen Geistes,
und du warst ein Heiler der Kranken, Vertreiber der Feinde
und schneller Schützer unserer Seelen!

Kondakion



Hl. Andreas von Kreta

Verfasser des Großen Kanons (21. März)

Als Helfer, Beschützer ward mir zum Heile dieser mein Gott,
drum will ich Ihn preisen,
der Gott meines Vaters,
ich will Ihn erheben.
Denn herrlich ist Er verherrlicht.

1. Troparion der 1. Ode des Großen Kanons